



**Institut für Forstpolitik, Forstgeschichte und
Naturschutz**

Georg August Universität Göttingen

Büsgenweg 3, D 37077 Göttingen

Tel.: 0551 - 393412

email: fona@gwdg.de

Februar 2000

MASTERARBEIT:

Management von Entwicklungs-Nationalparks

THOMAS MEYER

Abstract

Zu Beginn werden die Geschichte der Nationalparkidee und die Entwicklung der damit verbundenen Philosophie seit Gründung des Yellowstone Nationalparks 1872 in den USA sowie in Deutschland behandelt. Anhand von 4 Wald-Nationalparks (Bayerischer Wald, Hainich, Hochharz und Jasmund) werden die für Entwicklungs-Nationalparks typischen Management-Probleme dargestellt, darunter Besucherdruck, Jagd, Akzeptanzprobleme, Renaturierung und Umgang mit Insekten-Massenvermehrungen.

Eine Auswahl von Beispielen aus amerikanischen Nationalparks, hauptsächlich Yosemite, Redwood und Shenandoah, ermöglicht es Vergleiche anzustellen, wie die amerikanischen Parkverwaltungen mit ähnlichen Problemen heute umgehen bzw. damit früher umgegangen sind. Schließlich, durch Analyse und Diskussion verschiedener Management-Ansätze und anhand der verwendeten Fallbeispiele, werden im letzten Teil allgemeine Empfehlungen für das Management von Entwicklungs-Nationalparks herausgearbeitet.

Betreuung Prof. R. Bürger-Arndt

Problemstellung

In Deutschland gibt es schon seit Jahrhunderten keine großflächigen Naturlandschaften und Urwälder mehr, so dass Nationalparks auf von Menschen beeinflussten Flächen in der Kulturlandschaft eingerichtet werden mussten. Obwohl das Ziel dieser Schutzgebiete – der Schutz von Ökosystemen und darin ablaufender natürlicher Prozesse - mit dem von Nationalparks weltweit identisch ist, sind besonders in den ersten Jahrzehnten andere Management-Konzepte notwendig; sie werden in der Literatur daher oft als „Entwicklungs-Nationalparks“ (engl.: transition parks) bezeichnet. Die spezifischen Probleme deutscher Wald-Nationalparks sind Thema dieser Arbeit, wobei ein Schwerpunkt auf Fragen des Ressourcen-Managements gelegt wurde.

Aufgrund der langjährigen Erfahrung und weltweiter Vorbildwirkung der amerikanischen Parkbehörde wurde diese für Vergleichszwecke ausgewählt. Ziel war es, durch Analyse des heutigen, vom US National Park Service praktizierten Managements, neue Ideen und Lösungsansätze für Probleme der deutschen Nationalparks zu finden. Eine ähnliche Studie wurde, soweit dem Verfasser bekannt, noch nicht durchgeführt. Besonders auf Entwicklung der Nationalparkidee in den USA wird in der Literatur oft Bezug genommen, jedoch sind, dank der umfangreichen Recherche vor Ort, in dieser Arbeit weitaus detailliertere Informationen enthalten, welche den Stand der Forschung in den USA wiedergeben.

Untersuchungsgebiet

Die Arbeit behandelt die Management-Probleme der Wald-Nationalparks in Deutschland, wobei vier repräsentative Fallbeispiele ausgewählt wurden. Dies sind die Nationalparks Bayerischer Wald (Bayern), Hainich (Thüringen), Hochharz (Sachsen-Anhalt) und Jasmund (Mecklenburg-Vorpommern). Zum Vergleich mit dem Park-Management in den USA werden drei amerikanische Schutzgebiete herangezogen. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die Nationalparks Redwood und Yosemite (beide Kalifornien) sowie Shenandoah (Virginia). Zusätzlich sind Beispiele aus den Nationalparks Crater Lake (Oregon) und Yellowstone (Wyoming) angeführt.

Vorgehensweise

Die vorliegende Arbeit ist hauptsächlich eine Literaturarbeit. Dank eines zweiseimestrigen Auslandsstudiums in den USA war es dem Verfasser möglich viele Originalquellen und in Deutschland nicht zugängliche Literatur mit einzubeziehen. Mittels eines Fragebogens sind die wichtigsten Management-Probleme für vier Nationalparks erhoben worden. In den USA sowie in Deutschland wurden mehrere Gespräche mit Mitarbeitern der Parkverwaltungen, Parkmanagern und ehemaligen Nationalparkleitern durchgeführt. Des Weiteren war der Verfasser im Rahmen von Praktika jeweils drei Monate in den Nationalparks Hainich, Hochharz und Redwood (USA) tätig gewesen, und konnte seine persönlichen Erfahrungen in die Masterarbeit einfließen lassen.

Ergebnisse

Die Ergebnisse der Arbeit und die Empfehlungen zum Management von Entwicklungs-Nationalparks sind nach den anhand der deutschen Fallbeispiele identifizierten Problemfeldern geordnet.

Jagd/ Wildbestandsregulierung

Die Notwendigkeit zur Regulierung der Wildtierbestände ergibt sich aus der Abwesenheit der natürlichen Feinde des Schalenwildes, den einst in Mitteleuropa verbreiteten Prädatoren Wolf, Bär und Luchs. Falls möglich sollte das natürliche Regime wiederhergestellt werden, z. B. durch Wiedereinbürgerung von Wölfen wie geschehen im Yellowstone NLP. Da Prädatoren nicht die einzigen Faktoren sind, die Wildtierbestände regulieren, muss in Nationalparks konsequenterweise auch auf Winterfütterung bzw. Fütterung allgemein verzichtet werden.

In einem Nationalpark muss die Jagd den Einfluss der (fehlenden) Prädatoren imitieren. Daher ist die Regulierung am besten von Berufsjägern durchzuführen, unter Verwendung von Jagdmethoden, die möglichst geringe Störungen des Lebensrhythmus verursachen. Bewährt haben sich im NLP Hochharz zeitlich eng gestaffelte Bewegungsjagden mit spurlaut jagenden Hunden, die innerhalb weniger Wochen die gesamte Strecke erzielen. Den Rest des Jahres über herrscht Jagdruhe, was auch zu einer Normalisierung des Tagesrhythmus der Wildtiere führen soll, und damit auch deren Erlebbarkeit für den Besucher steigert. Nicht-heimische Arten, wie beispielsweise Muffelwild im Hochharz oder Jasmund, sollten vollständig entfernt werden, soweit dies machbar ist. Gibt es im Umfeld eines Nationalpark noch weitere Populationen dieser Art, welche in das Gebiet wieder einwandern können, so ist abzuwägen, ob ein großflächiger Totalabschuss der gesamten Art erfolgen soll, oder diese Art auch im Park verbleiben darf.

→ *Wildbestandsregulierung imitiert natürliche Prädation*

→ *Wiederansiedlung von Prädatoren wo möglich*

→ *Einstellung von Fütterung*

→ *Entfernung exotischer Wildarten*

Renaturierung

Im englischen als „restoration“ bezeichnet, umfasst der Begriff `Renaturierung` die Beseitigung bzw. Wiedergutmachung menschlicher Eingriffe in die Natur oder den Naturhaushalt. Hierunter fallen Bauwerke, wie Dämme, Kanäle, Häuser, Straßen oder Entwässerungsgräben, sprich alle Einrichtungen menschlichen Ursprungs.

In Waldgebieten sind besonders Wegetrassen Fremdkörper in der Naturlandschaft. Der vollständige Wegerückbau, bei welchem, wie im Bayerischen Wald oder im Redwood NLP praktiziert, das natürliche Geländeprofil wiederhergestellt wird, ist zwar die aufwendigste aber auch bislang erfolgreichste Methode. Offene Flächen, zum Beispiel nach Abriss eines Gebäudes, können der natürlichen Sukzession überlassen werden. Nur in Ausnahmefällen, wenn nicht angenommen werden kann, dass die natürliche Baumartenvielfalt Fuß fasst oder zur Vermeidung von Erosion, sollte gepflanzt werden.

→ *Beseitigung menschlicher Spuren (Bauwerke) soweit wie möglich*

→ *vollständiger Wegerückbau*

→ *Beräumung ehemaliger Militärfelder in NLPs*

→ *vorrangige Ausnutzung natürlicher Sukzession*

Waldbehandlung

Waldumbau-Maßnahmen die als Initialleistungen verstanden werden und die Entwicklung zu natürlicheren Wäldern beschleunigen sollen, sind gerechtfertigt, wenn anzunehmen ist, dass ein Sich-Selbst-Überlassen die gewollte natürliche Waldsukzession langfristig verhindert, z.B. durch Standortverschlechterung, fehlende Verjüngung oder jahrhundertelange Zwischenstadien, wie am Beispiel von Redwood und Douglasie erwähnt. Mögliche Maßnahmen sind Steuerung der Mischungsanteile der Baumarten oder Durchforstung um Verjüngung/ Bodenvegetation zu ermöglichen, Stammzahlen zu reduzieren oder gleichförmige Bestände aufzubrechen. In jedem Fall sollte wissenschaftliches Monitoring solche Maßnahmen begleiten, damit sich beispielsweise die Erfolge dokumentieren lassen und eine ständige Anpassung des Managements möglich ist. Die Methodik einer Erfolgskontrolle richtet man zweckmäßigerweise an den Zielen und den verwendeten Maßnahmen aus.

- *Nicht-heimische Baumarten entfernen*
- *Kahlflächen der natürlichen Sukzession überlassen*
- *Initialleistungen zur Beschleunigung der Entwicklung naturnäherer Bestände*
- *Monitoring aller Maßnahmen in Bezug auf Management-Ziel*

Nutzungen

Dem Schutzzweck zuwiderlaufende Nutzungen sollen laut Definition der IUCN in Nationalparks ausgeschlossen werden. Eine schrittweise Reduzierung beispielsweise der Holznutzung, wie geschehen im NLP Bayerischer Wald, wird für zulässig erachtet, wenn bestimmte äußere Zwänge vorliegen, wie z.B. durch Einfluss auf den lokalen Holzmarkt oder Waldumbau-Maßnahmen in der Übergangsphase.

In den letzten Jahren wird, wie das Beispiel des Yosemite NLP zeigt, auch in den USA versucht möglichst viele anderweitige Nutzungen aus den Parks zu entfernen, zum Beispiel durch Reduzierung der Verkehrsbelastung und Verlagerung der Parkverwaltung.

- *keine wirtschaftsbestimmten Nutzungen (Land- u. Forstwirtschaft) im NLP*
- *schrittweise Reduzierung der Nutzungen oft empfehlenswert*
- *Beeinträchtigungen durch Verkehr, Besucherdruck etc. verringern*
- *durch Aufkauf und Verpachtung den Einfluss der Parkverwaltung auf bestehende Nutzung z.B. im Gastgewerbe erhöhen*

Akzeptanz/ Besucherdruck

Besucherdruck stellt, wie die durchgeführte Umfrage ergab, eines der wichtigsten Probleme deutscher NLPs dar. Daher sind Lenkungsmaßnahmen sowie Präsenz von Rangern im Gelände unerlässlich. Im Umfeld vieler deutscher Schutzgebiete gibt es Akzeptanzprobleme bei den Anwohnern. In den meisten NLP-Verwaltungen arbeitet man z.B. mit Schulen zusammen oder versucht in der lokalen Presse Informations- und Aufklärungsarbeit zu leisten. Selbst in den USA gibt es vereinzelt, wie am Beispiel des Redwood NLP deutlich wurde, Akzeptanzprobleme. Bei deren Bewältigung wird großer Wert auf die Beteiligung der Öffentlichkeit im Planungsprozess gelegt und zwar nicht durch alleinige Auslegung der Pläne sondern auch durch Großveranstaltungen und Tage der Offenen Tür. Hier ist

auch das Beispiel des Kellerwaldes anzuführen. Gravierende Versäumnisse im Vorfeld der geplanten NLP-Ausweisung – so gab es keinen Aufbaustab vor Ort, der Informationsarbeit hätte leisten können – und daraus resultierende Unwissenheit der Bevölkerung, deren Ängste durch einen der sog. Vereine „Nationalparkbetroffener“ geschürt wurden, haben zur Ablehnung des Projektes bei lokalen Volksentscheiden geführt.

- *Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit*
- *Stärkere Beteiligung der Bevölkerung an Planungen*
- *bei NLP-Projekten: Informationsarbeit im Vorfeld !!*

Zuständigkeit

Laut IUCN, und wie auch in den USA gängig, sollten Nationalparkflächen in Staatsbesitz sein. Probleme, wie im Hainich oder in anderen Schutzgebieten der neuen Bundesländer, die auf fehlende Flächenhoheit zurückzuführen sind, können so vermieden werden. Besonders das Beispiel des gescheiterten Nationalparks Elbtalau ist ein Beweis dafür, wie fatal es sein kann, einen Nationalpark auf Privatflächen durchsetzen zu wollen.

- *Nationalparks nur auf Flächen in Landeseigentum*
- *Flächen der öffentlichen Hand (Bund) innerhalb bestehender Parks sind den Ländern kostenlos zu übereignen*
- *keine Enklaven; Privatbesitz muss nötigenfalls aufgekauft werden*

Sonderfall Borkenkäfer

Da es sich bei solchen Massenvermehrungen um natürliche Prozesse handelt, die ja gerade in einem Nationalpark ihren Platz haben, liegt es auf der Hand, dass eine Bekämpfung der „Schädlinge“ [einzig aus Sicht des wirtschaftenden Menschen] nicht zulässig ist. Der Schutz angrenzender Waldflächen vor dem Übergreifen einer Käferkalamität ist jedoch zu gewährleisten und wird in den betroffenen Parks relativ erfolgreich in den Randbereichen umgesetzt.

Besteht tatsächlich die Gefahr, dass sich ein Waldgebiet nach flächigem Absterben der Fichten (-Monokulturen) nicht mehr bestockt, zum Beispiel wegen Vernässung des Bodens, so kann ein vorsorgliches Management dieser unnatürlichen, weil gleichaltrigen Bestände gerechtfertigt sein, und sollte im Rahmen von Waldumbau-Maßnahmen erfolgen. Die Zonierung muss diesen Erfordernissen angepasst sein – Management-Maßnahmen in Bereichen, die als „Naturzone ohne Management“ ausgewiesen sind schaden der Glaubhaftigkeit des Parks und müssen unterbleiben bzw. muss die Zonierung geändert werden. Die Erfahrungen aus den USA zeigen, dass Massenvermehrungen oft gar nicht vom Mensch kontrollierbar sind, und Bekämpfungs-Maßnahmen vergebens sind. Nach Meinung von BINNEWIES, ehem. Leiter des Yosemite NLP, liegt der Schlüssel im Aufbrechen der Strukturen, die für das Problem verantwortlich sind: der gleichaltrigen Monokulturen.

- *Bekämpfung nur im Randbereich zum Schutz von angrenzenden Wäldern*
- *Ursachen nicht Symptome bekämpfen: Waldumbau in Bereichen mit Fi-Monokulturen*
- *flankierende Öffentlichkeitsarbeit zur Akzeptanzsteigerung*